

AKTUELL

ELEKTRONISCHE MEDIEN

Demnächst ohne Milchkühe

Richard Graf

Das Gesetz aus dem Jahre 1991, welches das Betreiben von Radio- und Fernsehprogrammen regelt, wird in einigen Punkten reformiert.

Während das Pressegesetz andert- halb Jahrhunderte überdauerte, bevor es einer Reform unterzogen wurde, erfährt das Gesetz über elektronische Medien bereits nach gut 17 Jahren einige wesentliche Abänderungen. Am augenscheinlichsten ist dabei die Ausweitung der Kompetenzen der „Commission Nationale des Programmes“ (CNP). Sie soll laut Kommunikationsminister Jean-Louis Schiltz ein „Organ mit Zähnen“ werden, denn bislang kann diese Kommission, die das Einhalten der Lastenhefte der verschiedenen Radio- und Fernsehbetreiber überwachen soll, selber keine Sanktionen aussprechen. Sie erstattet dem zuständigen Minister allenfalls Bericht. Dem steht dann - im Falle einer erheblichen Verletzung der vorgegebenen Regeln - einzig das Mittel des Lizenzentzuges zur Verfügung.

In der nun vorliegenden Gesetzesvorlage darf die CNP selbst eine Reihe von Sanktionen verhängen, die von der Verwarnung über den „blâme“ mit der Verpflichtung, ihn über die

eigenen Wellen hinweg vorzutragen, bis hin zu einer Geldbuße von 25.000 Euro reichen. Der Entzug oder die temporäre Aufhebung der Sendelizenzen bleiben weiter in der Hand der Regierung - nach dem Prinzip, dass derjenige, der die Lizenz erteilt, sie gegebenenfalls auch zurückziehen soll. Es liegt aber an der CNP, den entsprechenden Schritt beim Minister einzuklagen.

Parallel zu dieser Kompetenzausweitung wird die CNP vom Auftrag entbunden, der Regierung grundsätzlich als Berater für Fragen im Bereich der elektronischen Medien zur Seite zu stehen. „Damit soll die Unabhängigkeit der Kommission deutlicher werden, die sich auch weiterhin aus Eigeninitiative mit diesen Fragen beschäftigen kann“, bewertet der Minister diesen Schritt. Um die komplexe Aufgabe der Überwachung Dutzender Radio- und Fernsehfrequenzen bewerkstelligen zu können, soll die CNP personell aufgestockt werden. Dies geschieht vor allem mittels der (Teil-)Professionalisierung des Präsidenten und des Vize-Präsidenten und der Mitglieder des Vorstandes der Kommission. Die einfachen Mitglieder, die aus unterschiedlichsten politischen,

wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Milieus stammen, erhalten - wie bisher - einen „jeton de présence“.

Die Leitung des Gremiums soll in Zukunft proportional zum geleisteten Aufwand über eine monatliche Vergütung entschädigt werden. Dies soll auch eine teilweise Freistellung vom bisherigen Brotberuf ermöglichen. Zumindest der Präsidentenposten und der des Vize dürften also in Zukunft etwas an Attraktivität gewinnen und nicht mehr ausschließlich von notorischen Idealisten angestrebt werden. Damit dürfte allerdings auch die Gefahr, diese Posten als Pfründe für politisch der Exekutive nahestehende Persönlichkeiten zu betrachten, steigen.

Deontologisches Kompetenzgerangel

Nicht geklärt wurde, so der Kommunikationsminister auf Nachfrage der woxx, die Kompetenzüberschneidung der CNP mit dem Presserat, der ja seinerseits über eine „Commission des Plaintes“ verfügt und für den Deontologiekodex der JournalistInnen verantwortlich zeichnet. Die CNP hatte in der Vergangenheit in Einzelfällen Kritik geübt - zum Beispiel, wenn die der Nationalität von Angeklagten in Strafverfahren genannt wurde. Das bewog seinerseits den Presserat zu einer Stellungnahme, laut der es nicht an der CNP sei, die Einhaltung deontologischer Prinzipien zu monieren, sondern an den AutorInnen des entsprechenden Kodexes. Er glaube an die Selbstregulierung der Medien, so Jean-Louis Schiltz. Der Minister verwies auf entsprechende Anfragen seinerseits an den Presserat, Vorschläge zur Reform des Pressegesetzes zu unterbreiten, um den Kompetenzstreit zu beenden.

Weitere Änderungen am Mediengesetz betreffen die so genannten „Regionalsender“. Damit sind DNR, Eldoradio, Radio Latina und ARA gemeint. Im Gesetz von 1991 wurde diesen vorgeschrieben, sich als „s. à r. l.“ zu konstituieren. Ein einzelner Teilhaber durfte außerdem nicht mehr als 25 Prozent der Anteile besitzen. Dies sollte seinerzeit die mögliche Entstehung monopolistischer Medienimperien verhindern, etwa indem sich einer der ‚Großen‘ (vor allem die Sankt-Paulus-Druckerei, Editpress oder RTL) eine der begehrten Lizenzen federführend oder gar alleinverantwortlich unter den Nagel reißt.

Den Präzedenzfall hierzu konnte am 22. November 1991 der „Gréngespoun“ mit der Gründung des „Radio Wort“ vermelden. Um dem Gesetz genüge zu tun, musste der später „DNR“ getaufte Sender neben dem

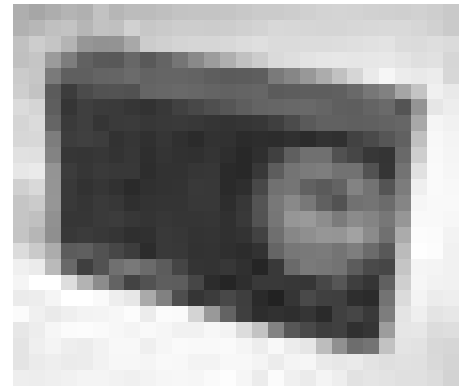


FOTO: ROADSIDEPICTURES/FLICKR

eigentlichen Betreiber Sankt-Paulus einige Privatpersonen (darunter Industrielle, gut betuchte katholische Würdenträger und ehemalige Staatsminister), vor allem jedoch die nahe stehende Gewerkschaft und die Luxlait-Molkerei bemühen, um das nötige Kapital wie auch die nötigen Teilhaber zusammenzutragen. Derartige Konstrukte sind jetzt nicht mehr nötig - das „Wort“ kann seinen Sender demnächst aufkaufen und die (eher stillen) Teilhaber nach Hause schicken. Auch Radio Latina, das nach und nach in die Einflussosphäre des Sankt-Paulus-Imperiums geraten ist, kann sich seiner komplizierten Inhaberstruktur entledigen.

„Es entspricht nicht unseren Gepflogenheiten, Gesetze gemäß den Wünschen irgendwelcher Privatinteressen anzupassen“, so Minister Schiltz auf die Frage der woxx, ob es für diese neue Regelung spezifische Anfragen der Betreiber gegeben habe. Seitdem das Gesetz 1991 aufgelegt wurde, sei in Luxemburg das Konkurrenzrecht sehr stark verbessert worden. Sollten also konkurrenzrechtliche Probleme auftauchen, sei es an den entsprechenden Gremien, zu intervenieren.

Für Radio ARA bleibt hinsichtlich der Gesellschafterstruktur hingegen alles beim Alten, denn die Verpflichtung, eine kommerzielle Gesellschafterform zu wählen, wird aufrecht erhalten. Damit bleiben auch wenig Chancen, das ARA-Projekt aus der schwierigen Lage eines zum Kommerz verpflichteten Anti-Kommerz-Senders zu befreien. Direkte Zuschüsse, etwa von Seiten des Jugend- oder des Erziehungsministeriums bleiben dem innovativen Radioprojekt somit jedenfalls verwehrt.

Auch die Erlaubnis an die Regionalsender, in Zukunft mehr Werbung zu schalten, wird vor allem die „echten kommerziellen“ wie DNR und Eldoradio freuen: Die erlaubte mittlere wöchentliche Sendezeit, die mit Werbung ausgefüllt werden darf, wird nicht mehr nur an den Werktagen gemessen, sondern auch an (weitestgehend werbefreien) Sonntagen. Damit erhöht sich das Werbevolumen im günstigsten Falle um 16 Prozent.

woxx@home

Un directeur au-dessus du woxx

Pas de panique, il n'y a toujours pas de hiérarchie dans notre petite entreprise et la concurrence n'a toujours pas trouvé le moyen de nous acheter. Par contre, quelques étages au-dessus de nous, vit un personnage qui vient de grimper quelques échelons de plus dans sa carrière et de se faire nommer directeur du Mudam. Ayant appris la nouvelle le du week-end dernier, les woxxies s'étaient - enfin certains - même réjouis d'aller travailler lundi. On s'attendait à ce que le champagne coule du quatrième étage, à des tapis rouges jusque dans l'ascenseur, du moins quelques pétales de roses oubliés dans les escaliers. Mais rien n'était. Une déception de plus. Si maintenant même se faire nommer directeur du Mudam ne conduit plus à faire la fête avec tous ses voisins pendant au moins deux semaines, on comprend mieux qu'on vit dans une morne période.